

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
deutschen Gartenbaues

Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungs-

Blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen mm-Preis 50 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21. Fernr. 2721. Postcheckk.: Berlin 62011, Erfüllungsort Frankfurt (O). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) • Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 9. Februar 1939

56. Jahrgang — Nummer 6

Die Wiener Arbeitstagung schaltet die ostmärkischen Gärtner endgültig in die Erzeugungsschlacht ein

Erster Gartenbautag in der Ostmark

Berufskameraden der Ostmark! Die Landesgartenbautage in den Gaue Donauland, Alpenland und Südmark, deren erster am 11., 12. und 13. d. M. in Wien stattfindet, werden Ihnen die Richtlinien weisen für die Arbeit des vor uns liegenden Jahres.

Uns Gärtnern des Altreichs ermöglichte die neue, nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten ausgerichtete Agrarpolitik einen ruhigen und sicheren Aufstieg. Auch Ihnen wird das Bewußtsein, daß das Werk Ihrer Hände wieder gesegnet sei, die Kraft geben, trotz sich türmender Schwierigkeiten zum Ziel zu gelangen. Wir Nationalsozialisten glauben an den Sieg des Willens zum Aufstieg. Aber es gilt, ernst und ehrlich darum zu ringen.

Durch die Rückkehr der Ostmark und der Sudetenlande ist unser Berufsstand durch besonders wertvolle, in Kampf und Not gehärtete Kräfte bereichert worden. Diese gilt es nun mehr und mehr einzubauen in das große Ordnungswerk unserer Arbeit. Die erarbeiteten Erfahrungen der hinter uns liegenden Aufbaujahre weisen uns dabei die Richtung.

Noch immer stehen wir vor einer Fülle großer und schwerer Aufgaben. Es gilt, die Erträge unserer oft so kleinen Scholle weiter zu steigern, die Güte unserer Erzeugnisse zu heben und in einer rechten Ordnung die Verteilung und die Versorgung zu sichern. Hierbei ist jeder einzelne berufen, an seinem Platz mit seinem Können und seinen Fähigkeiten sich opferfreudig und einsatzbereit in den Dienst dieser Aufgaben zu stellen und so zu dem gewaltigen Aufbauwerk unseres Führers sein Teil beizutragen.

Wir fühlen schon die wiedererwachten Kräfte, die hier mit uns in die gemeinsame Arbeit eintreten. Wieviel ungenützte Möglichkeiten des Anbaues und der Ernte und wieviel ungenützte Kraft drängen gerade in den Gebieten nach der Erschließung, die nun Teile des Reiches geworden sind. Und wo früher auf den Märkten plan- und wahllos die Waren sich drängten, wird nun nach den Gesetzen der Marktordnung die Voraussetzung für einen geordneten Ablauf des Geschehens gegeben und damit die Grundlage für den Bestand und den Aufstieg gesichert. Es gibt im großdeutschen Reich soviel Ausgleichsmöglichkeiten in der Erzeugung und im Absatz von Gartenbauerzeugnissen, daß bei richtiger gegenseitiger Anpassung nur Segen daraus erwachsen kann.

Führergrundsatz und Ordnungswille sind das Fundament. Die Überwindung des menschlichen Eigennutzes muß die Triebkraft sein. Dann wird der Erfolg Ihrer Arbeit nicht ausbleiben!

Johannes Boettner,
Reichsfachwart Gartenbau.

Wenn in diesen Tagen zunächst in Wien, dann in Graz und in Innsbruck die ersten Landesgartenbautage der Landesbauernschaften Donauland, Südmark und Alpenland stattfinden, dann rufen sie zum ersten Male die Mitglieder eines geeinten ostmärkischen Gartenbaues zu gemeinsamer Arbeit und Ausrichtung zusammen, und es treten die Fachgruppen der Gartenbauabteilung in Erscheinung, die nimmermehr auch in der Ostmark an die Stellen der einzelnen gartenbaulichen Interessentenverbände getreten sind. Auf diesen ostmärkischen Landesgartenbautagen und den mit ihnen verbundenen Fachgruppenitzungen wird das persönliche Band hergestellt zwischen den Gartenbauern der Ostmark, indem neben dem Blumengärtner der Obstbauer sitzt und neben dem Gemüseanbauer der Gartenbauausführende und zwischen dem Baumschüler und der Samenzüchter. Alle zusammen aber erhalten Gelegenheit, von den führenden Männern des Gartenbaues im großdeutschen Reichsnährstand die großen Zusammenhänge zu hören, unter denen in Zukunft auch ihre örtliche Arbeit steht. Die Marschrichtung zur Erzeugungsschlacht wird ebenso abgesteckt, wie die Menschen ausgerichtet werden für diese Erzeugungsschlacht und für die Zusammenarbeit auf dem für sie neuen Gebiet der Marktordnung und der kulturellen Leistung. Auch für den ostmärkischen Gartenbau steht künftig das Gemeinschaftsprinzip an oberster Stelle. Aus ihr ergibt sich das Prinzip des Leistungseinsatzes für das Volk.

Mit der Ostmark hat der deutsche Gartenbau und die deutsche Gartenkultur einen überaus bedeutsamen Zuwachs erhalten, der sich auf allen Teilgebieten bemerkbar machen wird. Wien war von jeher einer der großen Stützpunkte deutschen gartenkulturellen Wesens, und der ostmärkische Obstbau braucht in seiner Bedeutung für das Gesamtreich nicht besonders herausgestrichen zu werden. Weniger bekannt, aber deshalb nicht minder wichtig, ist der ostmärkische Gemüsebau; die Züchtungen, die auf dem Gebiet des Gemüseanbaues in Arbeit sind, werden sich stark befruchtend auswirken. So sind alle Voraussetzungen gegeben, um nach Überwindung der anfänglichen Schwierigkeiten, die jeder große Umbruch unvermeidlich mit sich bringt, auch den ostmärkischen Gartenbau im Zuge des Neuaufbaues unseres großdeutschen Reiches mit seinem starken kulturellen Willen einen Auftrieb zu geben, wie ihn auch das Altreich sichtbar zeigt. Die Landesgartenbautage aber sollen Wegbereiter sein und Auftakt für die Kleinarbeit, die nun verstärkt in allen Kreisbauernschaften der Ostmark einzusetzen soll.

Prof. Dr. Ebert, Berlin,
Reichsabteilungsleiter II E im Reichsnährstand.

Die Gartenbautagung soll den Gartenbautreibenden den Weg weisen, der im Rahmen der Erzeugungsschlacht des Vierjahresplanes zu gehen ist. Führende Männer der deutschen Gartenbauwirtschaft werden alle jene Richtlinien aufzeigen, nach welchen sich in Zukunft im Donauland die Förderungsarbeiten auf dem Gebiet des Gartenbaues zu bewegen haben, welche Umstellungen in den einzelnen Betrieben notwendig sind, wie jeder Gartenbautreibende beim Aufbau der deutschen Heimat mitarbeiten kann.



Schloß Schönbühel in der Wachau

Die Reihe der diesjährigen Landesgartenbautage wird in der Zeit vom 11.—13. Februar in der Ostmark mit der in Wien stattfindenden Gartenbautagung eingeleitet. Dieses für den Beruf historische Ereignis nehmen wir zum Anlaß, um den Kameraden in der Ostmark durch die „Gartenbauwirtschaft“ die Grußworte des gesamten Gartenbaues durch seine führenden Männer zu entbieten. Die Beiträge dieser Ausgabe mögen mit dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu vertiefen. Die nachfolgenden Ausgaben werden den Erfahrungsaustausch weiter vermitteln helfen. Abb. Scherl.

Es ist demnach die Teilnahme an der Tagung nicht nur für die Betriebsinhaber, sondern für die Fachberater im Gartenbau, insbesondere für die Fachkräfte der landwirtschaftlichen Schulen von größter Wichtigkeit, da eine einheitliche Ausrichtung aller Stellen, die in Zukunft mit der Einleitung, Durchführung und Kontrolle der Förderungsmaßnahmen betraut werden, die Voraussetzung des Erfolges ist.

Letzten Endes hängt die Wirtschaftlichkeit eines jeden Betriebes von einer tüchtigen, zuverlässigen Belegschaft ab. Es soll daher jeder Betriebsinhaber seinen Gefolgschaftsmitgliedern die Möglichkeit bieten, ihr Wissen durch Teilnahme an der Tagung zu bereichern.

Die Tagung soll das Zusammenspielen der einzelnen Fachgruppen des Gartenbaues, Obstbau, Gemüsebau, Baumschulen, gartenbaulicher Samenbau, Blumen- und Zierpflanzenbau, Gartengestaltung und Friedhofgärtnerei, von der Erzeuger wie auch von der Absatzseite betrachtet, aufzeigen, jene Zusammenarbeit, die, geleitet von den Grundsätzen des Nationalsozialismus, die Voraussetzung für die Schaffung eines leistungsfähigen Gartenbaues darstellt.

Dr. Fritz Bodo,
Abteilungsleiter II E der Landesbauernschaft Donauland.